

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Samstag den 9. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Revier Liebenzell.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 15. Mai auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Galgenberg, Mittlerer Finkenberg und vom Scheidholz der Distrikte Haugstetterberg, Hummelberg, Burghalden und Koflberg:

1. morgens 9 Uhr Stammholz:

7 St. eichenes Säg- und Werkholz mit 3,08 Fm., 1148 St. Nadel-Langholz I.—IV. Kl. mit 872,66 Fm., 132 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 103,76 Fm., 13 St. Bauftangen mit 3,19 Fm.;

2. nachmittags 2 Uhr Brennholz:

3 Rm. eichene Prügel, 11 Rm. dto. Anbruch- und Abfallholz, 3 Rm. buch. Scheiter, 45 Rm. buchene Prügel und Abfallholz, 27 Rm. Nadelholz-Scheiter, 20 Rm. dto. Prügel, 165 Rm. dto. Anbruch- und Abfallholz.

Revier Calmbach.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai vormittags 10 Uhr wird der heurige Grasertrag aus dem Distrikt Kälbling in der Jägerhütte verkauft.

Straßenbau-Inspektion Calw.

Steinzerkleinerungs-Akkorde.

Am nächsten Dienstag den 12. l. Mts. vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg die Zerkleinerung von 457 Rbm. Kalksteine für die Straße Nr. 109 von der Landesgrenze bei Birkenfeld an bis zum Sägewerk Rothenbach und am

Mittwoch den 13. d. Mts.

von morgens 8 Uhr an

auf dem Rathhaus in Höfen für dieselbe Straße vom Sägewerk Rothenbach an bis Höfen 172 Rbm. Kalksteine und von Höfen bis Calmbach 165 Rbm. Aplüfsteine an tüchtige Steinschläger im öffentlichen Aufstreich verankündigt.

Calw den 6. Mai 1885.

Straßenbau-Inspektor Stuppel.

Gestorben im Monat April.

Von Neuenbürg:

Oexle, J. David, Pflästerers Wtw.; von Arnbach: Mayer, Georg Gottlieb, Bauers Ehefrau, Laggang, Wilhelm, Steinhauer, Weiß, Jakob's Wtw. (Verm.-Uebergabe);

von Birkenfeld:

Seeger, Joh. Gottfried, led. Goldarbeiter, Nicol, Joh. Peter, Küfers Ehefrau,

Baumgärtner, Christian, Fabrik-Arbeiter,

von Conweiler:

Säck, Christian Wilhelm ledig;

von Dennach:

Schullehrer Seitz, ledig;

von Engelsbrand:

Schöninger, Anna Maria, ledig;

von Gräfenhausen:

Mhr, Joh. Phil., Bauers Wtw.;

von Grunbach:

Weber, Ludw. Friedr., Weber;

von Kapfenhardt:

Scheerer, Gottlieb Fr., Schindelbecker;

von Obernießelsbach:

Noth, Friedr., Schuhmacher Ehefrau;

von Ottenhausen:

Lang, G., Stiftungspflegers Wtw.;

von Schwann:

Vodamer, Mt Mathäus, Holzhändler;

von Waldrennach:

Pfommer, Joh. Weiss Wtw.

K. Gerichtsnotariat.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Biefselsberger Brand betreffend.

Unter Beziehung auf den Hilferuf im Enzthäler Nr. 71 erkläre ich mich gerne bereit, Gaben für die armen Abgebrannten in Biefselsberg in Empfang zu nehmen. Wer schnell gibt, gibt bei einem solchen Unglücksfall doppelt.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Zweiter Zug

Sonntag den 10. Mai morgens 6 1/2 Uhr

Uebung.

Kopfbedeckung: Mütze.

Das Kommando.

Liebenzell.

Ich empfehle mich auch in diesem Jahr wieder zur Uebermittlung von

Bleichgegenständen

an die Rürtinger Bleicherei. Ebenso bringe ich mein Lager in feinst gedämpftem Knochenmehl und Kunstdünger für Kartoffeln, Kraut, Rüben etc. in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Bez.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hält von jetzt ab ein Lager von

Dachziegeln, Falzziegeln, Backsteinen, Kaminsteinen

erster Qualität

und empfiehlt solches der Einwohnerschaft von hier und Umgebung bestens.

Gg. Haizmann, Maurerstr.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, die Schreinerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Fr. Ehrhardt, Schreiner.

Nach Dobel.

Hochzeitseinladung.

Beehren uns Freunde u. Bekannte zu unserer am Mittwoch den 13. Mai in Grefeld Nordstr. 68 stattfindenden

Hochzeits-Feier

ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Ghr. Fr. Traub.

Elise Mertens.

Man bittet dieses als besondere Einladung annehmen zu wollen.

Ein geordnetes

Mädchen

für alle häuslichen Geschäfte wird nach Neuenbürg gesucht. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Calmbach.

Der Unterzeichnete hat einige Wagen

Heu

zu verkaufen.

Gottlieb Wurster, Fischer.

Naturweine

um 40 M pro Hektl. und teurer, in Flaschen und Gebinden, garant. rein, empfiehlt

A. Kirchner in Illingen (Württ.)



Auswanderer



nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten Preisen

Der konzess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Heilbronn a. Neckar.

Weinmarkt für württb. Weine.

Dienstag den 12. Mai d. J. im Saale des Gasthofes zum Falken von vormittags 10 Uhr an. Käufer und Verkäufer sind höflich eingeladen.

Städtische Kommission.

Neuenbürg.

Dung

verkauft einige Wagen

G. Lustmayer zur Sonne.

Dobel.

2000 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus.

Ph. Wacker.

Kronik.

Deutschland.

Zur Börsensteuer.

Wie die jüngsten Beratungen im Reichstage über die Kommissionsbeschlüsse zur Börsensteuer dargethan haben, beginnt diese schon längst in parlamentarischen Kreisen geplante und im Princip von der Reichsregierung gebilligte Börsensteuer allmählig Gestalt zu gewinnen. Es muß aber zugleich hervorgehoben werden, daß Alles, was bis jetzt auf Grund der Anträge der Konservativen und National-liberalen bezüglich der Börsensteuer beraten, beschlossen und abgelehnt worden ist, noch einen provisorischen Charakter trägt und die zum Gesetz erhobene Börsensteuer leicht ein ganz anderes Gesicht zeigen kann als der jetzt nach den Anträgen der Kommission genehmigte Entwurf. In sehr bezeichnender Weise hat auch der Reichskanzler zu dem Börsensteuerprojekt Stellung genommen, indem er betonte, daß ihm dasselbe durchaus sympathisch sei, aber man müsse dafür Sorge tragen, daß dieses neue Steuergesetz nicht über das Ziel hinauschieße und weder berechnigte Börsengeschäfte unmöglich mache, oder gar gewisse Geschäfte der Landwirte und Industriellen, die nach Börsenansätzen abgeschlossen würden, treffe. Bei dem ganzen Projekte darf es sich eben nicht um eine tendenziöse Geschäftssteuer, die sich als eine Art Doppelbesteuerung kundgeben würde, handeln, sondern um eine angebrachte bessere Besteuerung der eigentlichen Börsenmanipulationen, wie solche die bedeutenden an der Börse kursierenden Kapitalien recht wohl vertragen können. Dabei soll aber der Börse, wie Fürst Bismarck ausdrücklich hervorhebt, kein Hemmschuh angelegt werden. Prinzipiell gegen eine derartige Börsensteuer haben sich nur die deutsch-freisinnigen erklärt, in deren Namen der Abgeordnete Dr. Lamberger ausführte, daß jede Börsensteuer nur auf eine Besteuerung des freien Geschäftsverkehrs und eine

Doppelbesteuerung hinauslaufe. Alle anderen Parteien des Reichstags sind im Principe mit dem Börsensteuerprojekt einverstanden.

Der Bundesrat hat am Dienstag die Vorlage, betr. die Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung nach den Ausschußanträgen genehmigt. Es ist demnach die von Preußen befürwortete Herabsetzung der Zahl der Geschworenen von zwölf auf sieben angenommen worden. Die Vorlage gelangt nun an den Reichstag.

Der Tod des General-Konsuls Dr. Nachtigal wird in ganz Deutschland als ein großer Verlust nicht bloß für die Wissenschaft, sondern auch für die neue vaterländische Kolonialpolitik empfunden werden. Nachtigal stand unstreitig neben Gerhard Rholfs in der ersten Reihe der deutschen Afrikaforscher. Neben anderen hervorragenden Eigenschaften, durch welche er dem deutschen Namen bei den Völkern Afrika's Ehre machte, zeichnete ihn ein vornehmes Auftreten, ein besonders diplomatisches Talent aus, vermöge dessen er auch von dem Reichskanzler zur Erfüllung der mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpften Aufgabe der Besignahme der Küsten im Westen des tropischen Afrika ausersehen wurde. Die Wahl des Fürsten Bismarck wurde damals einstimmig gut geheißt und als die beste bezeichnet, welche Fürst Bismarck überhaupt hätte treffen können.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Es ist ein tragisches Zusammentreffen, daß dem Kaiser die Aktenstücke wegen Beförderung des Dr. Nachtigal zum Ministerresidenten zur Bollziehung gerade vorlagen, als im Palais die Nachricht von dem Tode des ausgezeichneten Mannes eintraf. Der Kaiser soll das ihm vorliegende Aktenstück mit einem betreffenden Hinweis eigenhändig versehen haben.

Berlin. Das erste eiserne Haus für Kamerun, ein Gebäude von sehr bedeutender räumlicher Ausdehnung, wird gegenwärtig auf der großen Wiese hinter dem Bahnhof der Stadtbahnstation Bellevue montiert, um nach vollendeter Fertigstellung wieder auseinandergenommen und nach seinem Bestimmungsorte im fernen Afrika verschickt zu werden. Das ganze Gebäude besteht aus eisernen Rahmen, in welche die Wände eingefügt werden. Diese letzteren bestehen aus Gipsstücken, welche als schlechte Wärmeleiter dazu dienen sollen, die Temperatur im Innern des Gebäudes möglichst niedrig zu erhalten. Um diesen Gipswänden größere Festigkeit zu geben, ist ein Drahtgewebe zu denselben verwendet, das von beiden Seiten mit Gipsmasse überzogen ist und in der That eine staunenswerte Festigkeit bietet. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich bei dieser Arbeit um einen ersten Versuch, der, sein Gelingen vorausgesetzt, ganz sicher zu

weiteren Aufträgen dieser Art nach Neu-Deutschland führen wird.

Ein erschütternder Fall wird aus Regensburg, 3. Mai, gemeldet: Den abends 8 Uhr hier eintreffenden Kurierzug benützten gestern der aus Arco zurückkehrende Privatier, frühere Magistratsrat Niedermayer mit seinem Sohne, welche beide in Arco Heilung gesucht hatten. Während der Fahrt ist Herr Niedermayer plötzlich verschieden. Der Sohn desselben wurde durch den schnellen Tod seines Vaters derart ergriffen, daß auch ihn während der Fahrt das gleiche Schicksal ereilte, so daß bei Ankunft des Zuges dahier zwei Leichen sich in demselben befanden. (F. Z.)

Nürnberg. Ein Kunstbrunnen soll dahier errichtet und am 7. Dezember, dem Tage der Feier des 50jährigen Jubiläums der ersten Bahn Deutschlands, der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn, der Grundstein gelegt werden. Der Brunnen, der in Erz ausgeführt werden soll, wird mit Reliefs, welche auf die Bahn Bezug haben, geschmückt. Die Ludwigsbahn hat 6000 M. zu den Kosten des Brunnens beigetragen.

Nördlingen, 3. Mai. In der hiesigen Stadt, in welcher vor rund 25 Jahren kein Israelite sich befand, sind jetzt gegen 450, da von den benachbarten Ortschaften die meisten hierher zogen. Dieselben beschloßen, eine Synagoge aus eigenen Mitteln zu bauen und kommt dieselbe auf 160—180 000 M. zu stehen.

Aus Baden, 4. Mai. In Unter- münsterthal bei Freiburg ist ein Adler mit 2,16 Mt. Flügel-Spannweite geschossen worden.

Karlsruhe, 4. Mai. Die Bemühungen der Postbehörden, in größerer Anzahl junge Kräfte für den Eintritt in den Postdienst zu gewinnen, waren bisher noch nicht von dem erwünschten Erfolg begleitet. — In Württemberg herrscht Ueberfluß an jüngeren Postaspiranten. Bei der Ueberfüllung fast aller Berufsweige ist die hier zu Tage tretende Erscheinung immerhin bemerkenswert. — Das mit diesem Monat hier in Wirksamkeit tretende Exportmusterlager wird nach dem Muster des Stuttgarter Instituts eingerichtet.

Das erste deutsche Reichswaisenhaus in Pahr soll am Pfingstfeste seiner Bestimmung übergeben werden.

In Pforzheim wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des vermehrten Wasserstandes gegenwärtig der Wasserfall in Weissenstein einen majestätischen Anblick gewähre.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Se. Maj. der König am 5. d. Mts. mittags 11¹/₂ Uhr nebst Gefolge glücklich in Stresa eingetroffen. (St. A.)

Im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 27. März d. J. die Errichtung einer Postagentur in der Stadt Neubulach, OA. Calw, gnädigst verfügt. Der Bestellbezirk der neuen Postagentur besteht aus dem Postort mit der Parzelle Delmühle und den Gemeinden Altbulach und Liebelsberg. Die Postagentur tritt am 28. Mai d. J. in Wirksamkeit



und erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten des Landes durch die bestehenden werktäglichen Landpostbotenfahrten zwischen Zwerenberg und Calw über Neubulach, für welche die folgenden Kurszeiten festgesetzt sind: Aus Neubulach 6 Uhr 30 vorm. in Calw 8 Uhr vorm. aus Calw 11 Uhr 30 vorm. in Neubulach 1 Uhr 35 nachm.

Bei der Kammer ist eine Nachgezignz von jährlich 14 500 M zu Kap. 8 (Gratualien) eingekommen, bezweckend einen Zuschuß zu den Bezügen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870. Die Nachgezignz gründet sich auf den von der Kammer der Abgeordneten in der Sitzung vom 24. April gefaßten Beschluß.

Vom 1. k. M. an wird unter den für den württembergisch-bayerischen Verkehr maßgebenden Bestimmungen eine direkte Abfertigung von Personen und Reisegepäck auch von Geislingen nach Günzburg, Memmingen über Ulm und Nürnberg über Craillsheim, sowie von Stuttgart nach Weiningen und Schweinfurt über Osterburken — Würzburg aufgenommen; vom gleichen Tage an werden in Heilbronn und Stuttgart direkte Schnellzugsbillete I. und II. Klasse zur einfachen Fahrt nach Kissingen, sowie in Geislingen Retourbillete II. Klasse der Schnell- II. und III. Klasse der gewöhnlichen Züge, ferner in Stuttgart auch Schnellzugretourbillete I. Klasse nach Augsburg, München und Nürnberg ausgegeben; sodann ermäßigen sich mit obigem Termine die Schnellzug-Retourbilletpreise II. Klasse Stuttgart — Augsburg um 10 Pf.

Stuttgart, 4. Mai. Der deutsche Geometerverein wird in den ersten Tagen des August in Stuttgart, dem Geburtsort des deutschen Geometervereins, seine XIV. Hauptversammlung halten. Der Verein zählt 1200 Mitglieder. — Vom 5.—7. August wird in den Räumen der kgl. Baugewerkschule für den Verein eine Ausstellung von Instrumenten und Kartenwerken veranstaltet werden.

Stuttgart, 5. Mai. Auf dem Lebensmittelmart werden neue Kartoffeln in ziemlich großen Mengen zu 20 bis 24 S angeboten.

Stuttgart, 7. Mai. Heute nachmittag werden die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, einer Einladung der Filderbahngesellschaft folgend, eine Fahrt mit der Zahnradbahn nach Degerloch machen. (S. M.)

Hall, 4. Mai. Heute wurde hier die neu errichtete katholische Volksschule mit etwa 30 Schülern feierlich eröffnet. Der Bau der katholischen Kirche dahier hat begonnen, und es wird gehofft, sie bis zum Jahreschluß unter Dach zu bringen.

Bietigheim, 2. Mai. Gestern wurde ein Arbeiter eines Schuhfabrikanten verhaftet. Derselbe betrieb das Handwerk in seinen freien Stunden auf eigene Rechnung, wobei er seinen Bedarf an Leder aus den Vorräten seines Arbeitgebers deckte. Er fühlte sich dabei so sicher, daß er für

sich einen Arbeiter einstellte, der das gestohlene Leder zu verarbeiten hatte. Eine Witwe ließ sich überreden, bei diesem Unternehmen als stille Teilhaberin einzutreten und trat ein Zimmer als Werkstätte ab. Innerhalb 14 Tagen hatte der Verhaftete für 62 M Leder entwendet. Sein billiges Material setzte ihn in den Stand, seinen Kunden niedere Preise zu stellen, und das führte zur Entdeckung des Diebstahls. Die beiden Fehler wurden ebenfalls festgenommen.

Bietigheim, 2. Mai. Unsere katholische Kirche ist ihrer Vollendung nahe. Sie ist ein Meisterwerk von Herrn Regierungsbaumeister Morlok aus Stuttgart. Die prachtvollen Glasmalereien im Chor wurden im Atelier des Herrn Waldhausen v. Ellenbock in Stuttgart ausgeführt.

Teinach Anfang Mai. Unser liebliches Thal prangt jetzt in seinem schönsten Frühlingschmuck. Die Gasthäuser sind alle in Küche und Keller nach bestem Vermögen gerüstet, die Naturwallfahrer zu empfangen, so viel ihrer nur kommen mögen.

Am letzten Nagolder Jahrmarkt hat auf dem Heimwege ein lediger Bauernsohn aus einem von Nagold 2 Stunden entfernt liegenden Marktflecken den Barerlös für verkaufte Ochsen im Betrag von 700 M verloren. Als er, zu Hause angekommen, dem Vater den hübschen Erlös behändigen wollte, war das Schreibbuch samt Inhalt in Papiergeld aus der Wamstasche verschwunden. Ein etwaiger ehrlicher Finder hat sich noch nicht gezeigt.

* Neuenbürg, 7. Mai. — Turnsache. — Laut Beschluß der letzten Turnrats-Sitzung wird das diesjährige Nagoldgau-Turnfest am Sonntag den 9. August d. J. hier abgehalten werden. Gleichzeitig verbindet der hiesige Turnverein damit die Feier seines 25jährigen Bestehens und glaubt derselbe daher die verehrl. Einwohnerschaft Neuenbürgs jetzt schon darauf aufmerksam machen zu sollen.

Neuenbürg, 7. Mai. Am letzten Sonntag war eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins nach Gräfenhausen veranstaltet. Der Vorstand hatte, um einem wichtigen Zweig der Landwirtschaft, der Bienenzucht, wieder lebhafteres Interesse zu gewinnen, Hr. Schullehrer Bachteler zu einem Vortrag über Bienenzucht dabei veranlaßt. Bei Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Hr. Oberamtmann Kestle seiner Freude über die so zahlreiche Versammlung und das dadurch bekundete Interesse Ausdruck und erteilte Hr. Bachteler das Wort zu seinem Vortrage, in welchem das wesentliche der Bienenzucht nach Theorie und Praxis eingehend behandelt und nach naturgetreuen Abbildungen sowie an vorgelegten natürlichen und künstlichen, beweglichen Waben und Honigprodukten der aufmerksamen Zuhörerschaft erläutert wurde. — Hieran knüpfte sich eine lebhafte auch den Laien interessierende Debatte zwischen den Imkern, wobei Hr. Vinz. Weiß aus seinen sachkundigen Versuchen und Erfahrungen über Einbürgerung fremder (Italiener, Krainer und Schweizer) Bienen und ihre Bastardierung mit einheimischen Bökern ebenso belehrende wie interessante

Aufschlüsse gab. Zwischen ihm und Hr. Strobel (Arnbach), der die Strohlörbe in Schutz nimmt, kommt die theoretische Forschung gegenüber der bloßen Erfahrung zu ihrem Rechte. Hr. Weiß konnte nach seinen unsere klimatischen Verhältnisse beachtenden Proben die genannte Bastardierung empfehlen. — Die resumierenden Schlussworte des Hr. Vorstandes, welcher Hr. Bachteler für seinen von Fleiß und Sachkenntnis zeugenden Vortrag dankte, konnten ihren weiteren Eindruck nicht verfehlen, sie hatten die sofortige Beitrittserklärung einer Anzahl neuer Vereinsmitglieder zur Folge, wohl mit ein sprechender Beweis von Anerkennung der so nützlichen Bestrebungen des Vereins.

Bei dem ungemein wichtigen Einfluß, welcher dem so unscheinbaren Insekt der Biene im großen Haushalt der Natur zukommt, bei der Beachtung, welche sich der Bienenzucht in richtiger Würdigung ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft neuerdings wieder zuwendet, dürfte es manchem Imker oder sonstigen sich hierfür Interessierenden willkommen sein, in diesen Blättern einen Auszug aus dem genannten Vortrag zu vernehmen.

Vortrag

des Hr. Schull. Bachteler in Gräfenhausen über Bienenzucht.

Ueber Bienenzucht wird in unsern Tagen viel gesprochen. Es ist dies ein gutes Zeichen, denn es bekundet, daß diesem Zweige der Landwirtschaft ein reges Interesse zugewendet wird. Auch in unserem Bezirk regt sich, da und dort tritt ein neuer Bienenzüchter auf. Freilich sind es nicht lauter Bienenzüchter, sondern häufig nur Bienehalter und wenn sich durch diese Behauptung irgend einer der Herren an seiner Bienenehre angegriffen fühlen wollte, so will ich ihm sagen, daß ich mich selbst auch nicht zu den Bienenzüchtern rechne. Auch weiß ich sehr gut, daß in unserm Bezirk viele sind, welche die Sache besser verstehen als ich. Aber das ist ja der Zweck unserer heutigen Versammlung, unsere Erfahrungen auszutauschen, uns gegenseitig zu belehren, und daß unser Bezirk der Förderung noch bedarf, wird uns durch Zahlen nachgewiesen werden. Ein Bienenzüchter handelt freilich nicht in seinem eigenen Interesse, wenn er andere ebenfalls zur Zucht auffordert, denn in geringen Jahren machen benachbarte Städte einander Konkurrenz beim Sammeln und in guten Jahren die Eigentümer einander Konkurrenz beim Verkaufen. Allein wenn die Einfuhr fremden Honigs erschwert würde, so könnten auch bei vermehrter Produktion alle noch gut verkaufen. So dann ist es schade für die Hunderte von Zentnern Honig, die in einem Bezirk wie der unsrige in Feld und Wald zu Grunde gehen, bloß weil es an Sammlern fehlt. Seit einigen Jahrzehnten ist uns ein tieferer Einblick in das Wesen und Treiben der Bienen und eine leichtere und sicherere Behandlung derselben möglich gemacht. Wir verdanken dies dem bekannten schlesischen Pfarrer Dr. Dzierzon, der durch die Erfindung der beweglichen Waben diese Vorteile uns verschaffte. Die Bienenzucht erlangte durch ihn einen ganz neuen Aufschwung und so entstand nach und nach —



besonders auch durch die Gründung von Bienenzeitungen eine eigentliche Bienen-Wissenschaft. Und wie jeder Betrieb, er sei welcher er wolle, ohne Wissenschaft nur ein Tappen im Finstern, ein Streben auf gut Glück ist, so ist es auch bei diesem unscheinbaren Zweige der Landwirtschaft. Wie wir heute Bienenvereine haben, so gab es früher geschlossene Imker-Gilden. Nach und nach aber lösten sich diese auf und die Bienenzucht geriet immer mehr in Verfall. Hartmann Böttner schiebt in seinem „Bienenfreund“ den damaligen Rückgang des Ertrags der fortschreitenden Bodenkultur in die Schuhe, denn dadurch seien die vielen eben Plätze, Hecken und Rasentraine, auf denen so manches Honig gebende Blümchen wuchs, verschwunden; lichte Waldungen voller Blumen seien ausgerodet worden und mit ihnen zahllose Honigpflanzen. Zwar habe die Landwirtschaft Honig gebende Pflanzen, wie Delpflanzen, Sparsette u. dgl. eingeführt und die Obstkultur gesteigert, aber deren Honigergebnisse seien so schnell vorübergehend, daß sie von den Bienen oftmals nicht genügend ausgenützt werden können. Es ist etwas Wahres an dieser Behauptung. Wenn aber dem so ist, so sind wir auch darauf angewiesen, durch rationelleren Betrieb, durch die Kunst zu ersetzen, was die Natur versagt. Das heißt nicht, daß durch Kunst Honig gemacht werden soll, sondern die spärlicheren Honigquellen sollen besser ausgenützt werden, und darin gipfelt eben der Zweck und Vorteil der Dzierzon'schen Methode.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „In der afghanischen Grenzfrage hat Rußland den Rückzug angetreten. Die Haltung des Emirs von Afghanistan war derart, daß übertriebene Grenzforderungen sehr wenig rätlich erschienen. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird aus den Äußerungen Granvilles und Gladstones die Ueberzeugung schöpfen, daß vornehmlich das Mißtrauen gegen den Emir der englischen Regierung die weitestgehende Nachgiebigkeit aufgezwungen hat.“

Miszellen.

Ein Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Während des Krieges, Ende 1870, kamen auch die Einzelverträge mit den süddeutschen Regierungen zum Abschluß, die sich der neuprojektierten Verfassung Deutschlands einordnen wollten. Der 18. Januar 1871 endlich brachte die Wiedergeburt der alten deutschen Herrlichkeit; im großen Saale des Schlosses von Versailles nahm König Wilhelm von Preußen die ihm von den versammelten Fürsten angetragene deutsche Kaiserkrone an. So war auf französischem Boden das Endziel erreicht worden, das Bismarck von Anbeginn seiner Thätigkeit verfolgt und erstrebt hatte.

Am 11. März war Bismarck wieder in Berlin. Außer der Dekoration mit

dem eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse, seinem Avancement zum General-Lieutenant und einer bedeutenden Dotation, hatte ihm der so ruhmvoll beendete Feldzug die Erhebung in den Fürstenstand gebracht.

Wenn wir nun zum Schlusse der Zeichnung unseres Reichskanzlers eilen, so dürfte zu dem Tage, an dem wohl jeder Deutsche, gleichviel auf welchem politischen Standpunkte er stehen mag, die unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck anerkennt, angebracht sein, jene Zerwürfnisse und Befehdungen, denen sich Bismarck von einem Teile der Volksvertretung ausgesetzt sah, nur zu streifen; haben doch auch gar viele Gegner der inneren Politik Bismarcks einsehen gelernt, daß auch hierin der Kanzler immer nur das Beste des Volkes gewollt, erstrebt und fast immer erreicht hat.

In die Zeit der Kämpfe mit den Ultramontanen — und auch diese Kämpfe haben längst an ihrer Festigkeit verloren und ein dauernder Friede wird wohl auch mit der Zeit eintreten — fällt ein zweites Attentat auf Bismarck, das der Böttcher-geselle Kullmann in Kissingen vollführte. Ein Pistolenschuß streifte Bismarcks Hand, sonst blieb er unverletzt. Der Mörder wurde ergriffen und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichskanzler und den Ultramontanen, der Fortschritt-Partei und den Sozialdemokraten herrschen, sind bekannt, und die langen Spalten in den Zeitungen, die die Berichte aus dem Landtag und dem Reichstag beanspruchen, halten die Leser stets auf dem Laufenden. Den Sozialdemokraten gegenüber mußte Bismarck das Ausnahmegesetz schaffen. Aber er schuf auch die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes anerkennend, und stützend auf der Kaiserlichen Bottschaft, die sozialpolitischen Gesetze, durch welche der Sozialdemokratie die guten und dem geordneten Staatsleben sich fügenden Elemente entzogen werden. Und daß diese sozialpolitische Gesetzgebung zum Segen der Gesamtheit weiter ausgebaut werden wird, dafür bürgt uns der hohe, edle Sinn des Kanzlers.

Furchtlos und kühn, treu zu Kaiser und Reich stehend, ist er allen Parteien gegenüber mit seinen Ansichten, seinen Gesetz-Entwürfen und Reformen hervorgetreten. Mag ihm auch mancher unmotivierter und auch vielleicht mancher berechtigte Widerspruch — denn es kann eben nicht auf Erden nur eine Meinung geben — oft genug bittere Stunden bereitet haben, das ist sicher und das hat der große Staatsmann mit seinem weiten Blicke auch ganz gewiß erkannt: Die breite Masse des Volkes, die Männer, die sich mit Stolz Deutsche nennen, sie stehen treu zu dem Kanzler des deutschen Reiches. Das hat erst die jüngste Zeit bewiesen und das beweist die allgemeine, tief gehende Feier des 70. Geburtstages und des 50jährigen Amts-Jubiläums des ersten Staatsbeamten des deutschen Reiches.

Wir Alle aber wollen wünschen, daß uns unser Reichskanzler noch lange zum Wohle

des gesamten deutschen Vaterlandes erhalten bleibe.

Eugen Kaden.

(Speise und Trank der ältesten Zeiten.)

Einen höchst interessanten Teil der Kulturgeschichte bildet die Art und Weise, wie unsere Vorfahren ihren Tisch bestellten. Daß die Genüsse einer reichbesetzten Tafel schon in den ältesten Zeiten genügende Würdigung fanden, beweisen uns die zahlreichen Berichte von den prunkvollen und durch größte Mannigfaltigkeit sich auszeichnenden Gastmählern der alten Griechen und Römer. Die Kochkunst scheint schon damals in hoher Blüte gestanden zu sein. Das älteste Kochbuch, von Apicius Caelius, am Hofe des Kaisers Tiberius, verfaßt, ist ungefähr 1800 Jahre alt. In Deutschland war allerdings die Kochkunst um jene Zeit noch sehr wenig entwickelt. Nach Tacitus sollen nur Baumfrüchte, frisches Wildpret oder saure Milch den Hunger der alten Deutschen gestillt haben; als Getränk soll aber schon damals ein Gebräu aus Gerste oder Korn, also unserem heutigen Bier entsprechend beliebt gewesen sein. Der gewaltige Einfluß, den die Völkerwanderung ausübte, war auch hinsichtlich der Speise und des Trankes der alten Germanen nicht ohne Wirkung. Die Zubereitung der Speisen wurde komplizierter und die Besetzung der Tafel luxuriöser. Das Fleisch spielte die Hauptrolle bei jedem Gastmahle; auch Pferdefleisch wurde vor der Einführung des Christentums viel gegessen. Später war besonders das Fleisch der Ochsen und des Schafes beliebt. Wildpret war auch bei unseren ältesten Vorfahren ein Leckerbissen. Von Vögeln wurde Alles gegessen, was erlegt wurde, sei es gebraten oder in Saucen, deren Zubereitung man schon damals ganz vortrefflich verstand.

[Wer an Blutspeien leidet], der soll sich unverzüglich an einen Arzt wenden. Als Vorbeugungsmaßregeln sind folgende zu empfehlen: Man lebe durchaus regelmäßig und hüte sich vor jeder Ueberanstrengung der Verdauungsorgane. Man bewohne, wenn möglich, ein geräumiges, von der Morgen Sonne erleuchtetes Zimmer, leide sich warm, trage Wolle auf der Haut, wasche sich täglich aber mit der gehörigen Vorsicht den Oberkörper mit kaltem Wasser, dem man etwas Essig und Kochsalz zusetzen kann, genieße nur leicht verdauliche Nahrungsmittel, besonders Mehlspeisen, meide alle Spirituosen, zu vielen und zu starken Kaffee und Thee, aber auch das Trinken von sehr kaltem Wasser, und mache täglich bei nicht windigem Wetter eine wiederholte, immer gemessene Bewegung in freier Luft. Ebenso hat man sich vor scharfem Nord- und Ostwinde und vor jedem schroffen Temperaturwechsel zu hüten.

(Den Kindern das Zahnen zu erleichtern.) Es wird zerfloßenes Weizenöl und ein abführendes Mittel empfohlen. Mit gedachtem Kali läßt man täglich ein paar Mal das Zahnfleisch bestreichen. Als öffnendes Mittel nehme man Mannasaft mit Kamillenthee. Die Zufälle werden bald nachlassen.

